
Pressestimme

Mittelbayerische Zeitung vom 18.12.2012

von Gerhard Heldt, MZ

Gut aufgelegte Cellisten hoben Schätze

Konzert musikalisch mitreißend: Das erste Konzert der Streicherklassen

REGENSBURG. Die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik bildet Instrumentalisten aus, die später pädagogisch tätig sein werden. Die Studierenden, die ein Streichinstrument als Hauptfach gewählt haben, traten jetzt erstmalig mit einem recht anspruchsvollen Programm an die Öffentlichkeit. Im gut besuchten Konzertsaal der Hochschule wurden sie dabei sachkundig am Flügel assistiert von Angela Mayer, Christine Lindermeier und Madoka Ueno. Zwei Geiger kamen aus der Klasse von Jewgenij Kerschner, zwei aus der von Carola Eva-Richter. Die Cellistinnen und Cellisten werden alle von Wolfgang Nüßlein betreut. Mit der Transkription einer Arie von Franz Lachner, ehemals musikalischer Oberleiter der Münchner Hofoper, für sechs Violoncelli wurde der Abend eröffnet. Die Melodie war zwei auch in hohen Lagen sehr sicheren Spielern anvertraut, während die übrigen vier einen dichten hochromantischen Teppich darunter woben.

Barbara Schorr interpretierte mit geschickter Fingertechnik Mozarts Sonate F-Dur für Klavier und Violine KV 376. Luise Haag wagte sich an den leidenschaftlich-düsteren ersten Satz aus der ersten Sonate e-Moll für Violoncello und Klavier op. 38 von Johannes Brahms. Ihr ansonsten sehr schönes Instrument klingt auf den beiden tiefen Saiten (G und C) leicht gedeckt, 50 dass sie mit dem ersten Thema, das auf diesen beiden Saiten zu spielen ist, etwas Mühe hatte, durchzudringen. Die Solistin hat einen schönen, tragenden Ton und verfügt über eine gut entwickelte Griff- und Bogentechnik. Unterstützt von Angela Mayer, die ihren orchestralen Part souverän gestaltete und stets mit der Cellistin atmete, gelang hier eine vorzügliche Wiedergabe. Dass Perlen der Virtuosenliteratur Streicherabende würzen, bewies Kristin Schorr mit den „Zigeunerweisen“ von Pablo de Sarasate, einem mit höchsten technischen Schwierigkeiten gespickten Vorzeigestück, Die junge Geigerin beherrschte Ab- und Aufwärts-Stakkato, Linke-Hand-Pizzikati, Spiel bis in höchste Lagen, Flageolett und rasante Dreiklangskaskaden.

Armin Weinfurter (Violine) und Stefan Shen (Violoncello) spielten sehr ansprechend Bravourvariationen über ein Thema von Händel, die Komponist Johan Halvorsen „Passacaglia“ für Violine und Violoncello nannte. Franziska Kiesel machte mit dem Mittelsatz „Allegretto espressivo alla Romanza“ aus Edvard Griegs dritter Sonate c-Moll für Violine und Klavier op. 45 bekannt. Hier sind Schätze zu heben - weshalb werden diese kostbaren Werke nicht öfter gespielt? Jedenfalls war diese Wiedergabe ein gut fundiertes Plädoyer für unbekanntere Werke Griegs. Die Cellosonate von Debussy, musikalisch mitreißend präsentiert von Ricarda Roelcke (Violoncello) und Christine Lindermeier (Klavier), bildete den künstlerischen Höhepunkt des Abends.

Es gab ein neu gegründetes Ensemble der Hochschule zu bewundern: Unter der Leitung von Steven Heelein spielten sechs Geiger, zwei Bratschisten und drei Cellisten zusammen mit einem Kontrabass Mendelssohns erste Streichersinfonie C-Dur, die er als 12-jähriger schrieb. Man spürt in den ersten beiden Sätzen sein Interesse an barocken Satztechniken. Das Finale lässt am ehesten den Komponisten Mendelssohn erahnen, es hat etwas vom Geheimnisvollen des „Sommernachtstraums“. Man hatte das bei anderer Aufstellung (zweite Violinen neben den ersten, Celli außen) aber sicher noch intensiver gespürt. Die zweiten Violinen spielten in das Podium, die Celli ins Publikum. Heelein hat seine Musiker bestens vorbereitet, dirigierte allerdings mit weit ausgreifenden Gesten und beidhändigen, wuchtigen Schlägen teilweise „zu laut“.